

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 46 (1973)

Heft: 7

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

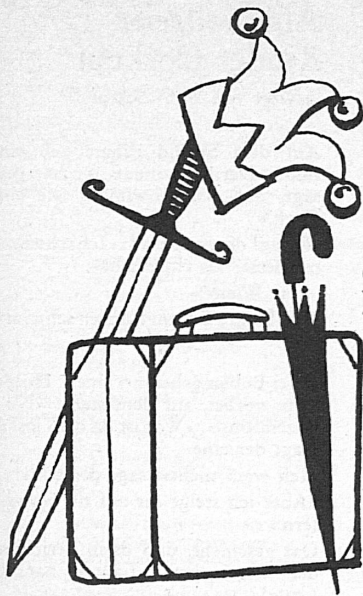
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpf-Benz AG,
9400 Rorschach

231

Die Teuerung

paßt sich der Teuerung an, weil
sich die Teuerung der Teuerung
anpaßt.

Rezept

Zwei Halbstarke gehen durch einen
Park. Der eine sagt zum anderen:
«Ich möchte doch wissen, wie die
komische Statue da drüben heißt?»
«Hau ihr doch die Nase ab, dann
kannst du es morgen in der Zei-
tung lesen.»

Redeblüte von Beromünster

«Wir wollen nicht etwas aus dem
Handgelenk schütteln, das dann
weder Hand noch Fuß hat!»

Zeitgemäß

«Meinem Mann gelingt einfach
alles. Er hat so eine bestechende
Art.»

«Ohne Bestechung kommt man
heutzutage auch nicht weiter.»

Deutsche Sprache – schöne Sprache

Zwei pass- und pensionierte Kneip-
per (im Sinne von äußeren Wasser-
anwendungen) aus Helvetia mach-
ten kürzlich eine Kur in einem
süddeutschen Badeort. In Anwe-
senheit von einheimischen Gästen
erzählten sie sich Anekdoten aus
ihrer jetzigen Tätigkeit im Gango-
klub. Sie mußten den Leuten er-
klären, was dieser chinesisch klin-
gende Name zu bedeuten habe.

(Eben der Wunsch – oder Befehl –
ihrer Gattinnen, «gang go» Brot,
Eier etc. holen.)

Darauf fast einhellig die Verwun-
derung der Süddeutschen: «No,
des ham mer a, nur heißt bei uns
der Verein «Tätsch-Klub» =
«tätsch mer Kartoffle hole?»

Also die Schwäbinnen sind noch
eine Idee höflicher ihren Auslauf-
burschen gegenüber.

Vergleich

Die Beziehungen zwischen Kanada
und den Vereinigten Staaten sind
aus politischen und wirtschaft-
lichen Gründen seit längerer Zeit
gespannt. Schon Trudeaus kürz-
lich verstorbener Vorgänger, Lester
Pearson, charakterisierte das Ver-
hältnis Kanadas zu seinem süd-
lichen Nachbarn mit den Worten:
«Es ist wie das Leben mit der Gat-
tin. Manchmal ist es schwierig und
selbst irritierend, doch es ist un-
möglich, ohne sie auszukommen.»

Spötteleien

In Holland grassieren derzeit Witze
gegen die Belgier:

«Wer hat den Kupferdraht erfun-
den? Zwei Belgier, die sich um
einen Cent stritten.»

«Was ist 20 Meter lang und riecht
nach Pommes frites? Ein Reisebus
mit Belgiern.»

«Warum gibt es in Belgien keine
Krippenspiele? Weil man im gan-
zen Lande keine drei Weisen fin-
det.»

Belgische Vorarbeiter sollen bei
Verlegung von Rasenziegeln kom-
mandieren: «Herrschaften, grün
immer oben.»

Charakter

Ein Pariser Clochard gewann mit
einem geschenkten Los der Natio-
nallotterie ca. 25 000 Franken. Als
er das Geld abholte, sagte er plötz-
lich den erstaunten Funktionären:
«Nein, ich nehme das Geld nicht,
denn ich habe Angst, daß ich mit
soviel Geld in der Tasche in Ver-
suchung geraten könnte, meinem
Lebensstil untreu zu werden.»

Rarität

Arkadi Raikin, augenblicklich der
beliebteste Schauspieler der So-
wjetunion, kann sich hie und da
ein freies Wort gestatten. Als er
vor kurzem in Moskau eine Kon-
sumgüterausstellung besuchte und
vor einer Auswahl von Pelzmän-
teln, Wollschals und Pelzhand-
schuhen stand – lauter Dinge, die
in sowjetischen Läden fast nie zu
kaufen sind –, meinte er voll Be-
wunderung: «Wenn ich mir das
alles ansehe, fällt es mir schwer zu
glauben, daß von all dem nur ein
einziges Exemplar hergestellt wor-
den ist.»

Wiener Geschichten

Ein Wiener begründete seine Vor-
liebe für Mozart: «Mozart hat nix
Wildes und Schweres. Ausruhen
will i mi bei der Musik. Aufregun-
gen hab i im Geschäft gnuu.»

*

Die Spieler des Wiener Fußball-
klubs Rapid revoltierten einst ge-
gen ein Seelentrainingsprogramm,
das auf Anraten der Aerzte einge-
führt wurde und ungefähr indi-
schen Joga-Uebungen entspricht.
«Dös is do olles nur a Zirkus»,

lautet der Tenor des Spielerpro-
testes, «für wos brauch' ma dös
überhaupt? Mir san do net teppert,
daß ma an Psychiater brauchen!»

*

Im Wiener Fußballstadion schreit
ein brutales Weib: «Hörst, Schieds-
richter, du bist doch nur dazu
guat, daß d Windeln woscht und
die Kuchel zammkehrst!» – «Wieso
wissen S' dös?» fragt der Nachbar
die Rabiater. – «I bin doch sei
Frau!» sagt sie.

Bestätigung

Im Staate Alabama kandidierte ein
ehemaliger Kriegsteilnehmer, der
aus einer Nervenheilanstalt entlas-
sen worden war, bei den Kongreß-
wahlen mit der Devise: «Ich bin
der einzige Politiker in Alabama,
der es schriftlich hat, daß er nicht
verrückt ist.»

Unsere Informations- besessenheit

Alle wollen von allen und allem
alles wissen.

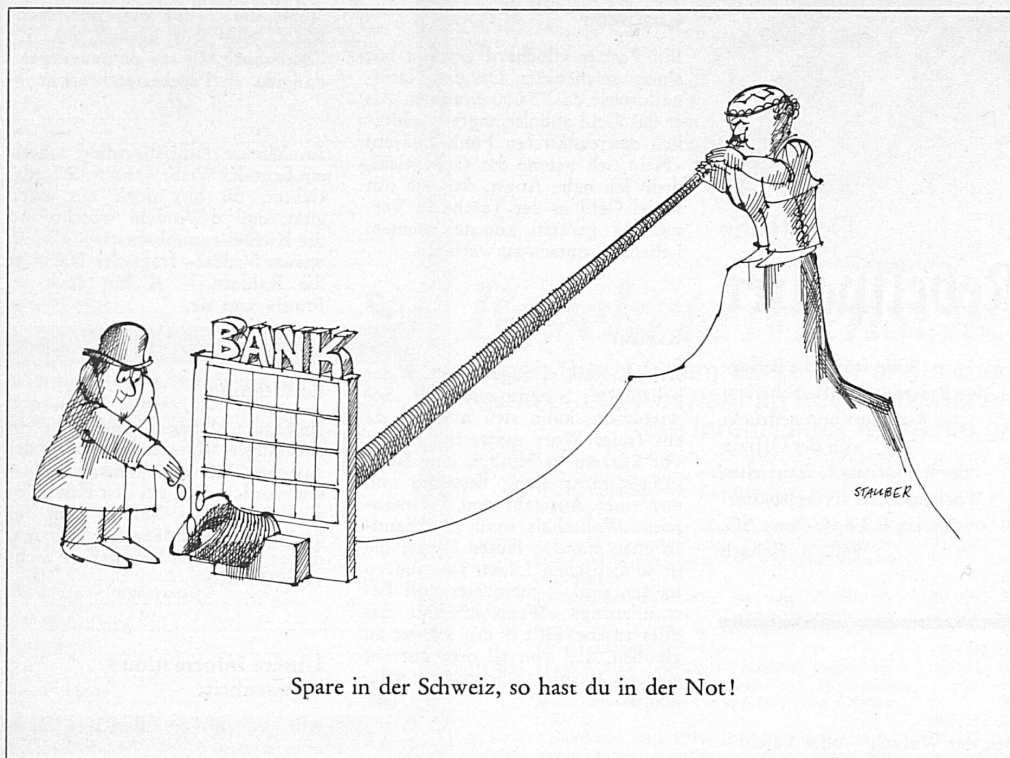
Inflation der Wörter

Es haben:
Das Unser Vater 56 Wörter
Die Zehn Gebote 297 Wörter
Amerikanische Unab-
hängigkeitserklärung 300 Wörter
EWG-Verordnung für
den Import von
Karamel und Kara-
melerzeugnissen 26 911 Wörter
Je weniger einer zu sagen hat und
je unwichtiger eine Sache ist ...



Verkehrsaussichten 1973:

Die Metamorphose des Fahrzeuges zum Stehzeug kommt,
im Gegensatz zum Automobilisten, flott vorwärts ...



Alkoholfreier Kinder-Cocktail

serviert von N. O. Scarpi

Auf dem Strand rühmt sich ein Bub: «Der Schwimmmeister hat gesagt, daß ich schwimme wie ein Fisch.»

Worauf der Kamerad: «Ich schwimme besser als ein Fisch!»

«Du? Wieso?»

«Ich kann auf dem Rücken schwimmen!»

Zwei Buben gehen an einem Holzzaun vorbei, auf dem steht: «Nudistencamp». «Was ist da drin los?» fragt der eine.

«Ich weiß nicht», sagt der andere. «Aber ich steige dir auf die Schultern.»

Das geschieht, und dann berichtet der Gestiegene: «Lauter nackte Leute!»

«Männer oder Frauen?» fragt der unten Gebliebene.

«Woher soll ich das wissen? Sie haben ja keine Kleider an!»

Die fünfjährige Ruth fragt den achtjährigen Bruder Peter, warum man auf die Kirchtürme immer Hähne setzt.

«Denk doch ein bißchen nach», erklärt er. «Wenn man Hennen hinaufsetzen würde und sie Eier legen, würden die Eier doch hinunterfallen und zerbrechen.»

In dem traditionellen Aufsatz über die Ferien berichtet der Bub von seinen biologischen Erfahrungen: «Der Stier gehört zur selben Familie wie die Kuh. Aber er ist viel weniger nützlich. Er läuft lieber herum, statt Milch zu geben.»

Die siebenjährige Doris muß mit ihrer Mutter in ein Konzert gehn. Ein Geiger produziert sich. Da flüstert nach einer Weile die kleine Doris ihrer Mutter zu: «Wenn er seine Kiste zersägt hat, können wir gehn, nicht wahr?»

Zwei Kinder unseres Düsenflugzeugalters stoßen auf einen verstaubten Band «Reise um die Erde in achtzig Tagen».

«In achtzig Tagen!» ruft der eine. «Da muß er ja zu Fuß gegangen sein!»

Briefe aus den Ferien:
«Wir machen große Spaziergänge zu Fuß. Könnt Ihr mir nicht mein Rad schicken?»

«Gestern hat das Fräulein uns erklärt, wie die Kinder auf die Welt kommen. Ihr habt mich ja schön angelogen! Tausend Küsse!»

«Gestern habe ich Euren langen Brief bekommen und ich danke Euch dafür. Ich werde Euch antworten, sobald ich Zeit gehabt habe, ihn zu lesen.»

